



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und  
Vereinszwecke**

**Darmstadt, 1885**

2) Schenkraum

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77990](#)

geringere Feuersgefahr fallen ins Gewicht. Diese Beleuchtungsart ist darum in der That die einzige richtige für Speise- und Gastwirthschaften und wird gewifs in kurzer Zeit das Gaslicht mehr und mehr verdrängen.

Für die Vertheilung der Glühlichter sind dieselben Gesichtspunkte maßgebend, wie für die Erhellung großer Räume mittels Gaslicht. Bei Anwendung von Bogenlicht ist darauf zu achten, dass dieses in solcher Höhe angebracht werde, dass die Bodenbeleuchtung, um die es sich hier vorzugsweise handelt, möglichst ausgiebig ist. Dies wird der Fall sein, wenn die Neigung der Lichtstrahlen gegen den Horizont 40 bis 45 Grad beträgt, was indes nicht immer zu erreichen sein wird. Auch ist bezüglich der Feststellung der Höhe für die Lichtquelle zu berücksichtigen, dass bekanntlich die Intensität des Lichtes mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt.

Anstatt aller weiteren Angaben über Lichtstärke und Entfernung der Lampen, welche ohnedies immer von dem zur Anwendung kommenden Systeme abhängen, mag kurzer Hand auf die nachfolgenden Beispiele verwiesen werden.

Im »Löwenbräu-Keller« zu München (siehe Fig. 34, S. 35) wird die 8 m hohe Bierhalle durch 4 Bogenlichter von *Siegmund Schuckert* in Nürnberg erhellt, die möglichst hoch, nämlich 7 m vom Fußboden, angebracht, vom Mittelpunkte des Saales 8,5 m, bzw. 7,9 m und von den Wänden desselben um 5,0 m, bzw. 3,5 m entfernt, somit für die Erhellung der Bodenfläche sehr günstig angeordnet sind. Die vorgelegte offene Halle, so wie ein Theil des tiefer gelegenen Gartens werden durch 3 Bogenlicht-Lampen in Entfernungen von 21 m, bzw. 15 m, die unteren Terrassen durch 4 Lampen in Abständen von je 16 m bei 6,5 bis 8,0 m Höhe, endlich Haupteingang und Freitreppe durch 3 weitere Lampen auf das Wirksamste erhellt. Da die Bäume hier nicht hinderlich waren, ist die Bogenlampe am Portal auf einem 10 m hohen Candelaber angebracht.

Die »Marienthaler Bierhalle« zu Hamburg (siehe Fig. 39, S. 38) wird durch 6 Bogenlicht-Lampen beleuchtet, deren je eine unter den großen Bogen, welche das Mittelschiff von den zwei Seitenschiffen trennen, angebracht ist. Ihr Abstand beträgt rot. 10 m, ihre Höhe 7 m. Im Garten sind 4 Lampen in den im Plane angegebenen Entfernungen aufgestellt.

Als Beispiel eines mit Glühlicht versehenen Sommer-Locals ist der »Arzberger Keller und Biergarten« in München anzuführen (siehe Fig. 24 u. 25, S. 23<sup>15)</sup>.

## 2) Schenkraum.

<sup>27.</sup>  
Schenke.

Es wurde bereits in Art. 20 (S. 16) bemerkt, dass bei der Einrichtung des Gast-Locals der nötige Raum für Abstelltische, Schenke oder Credenz vorzusehen ist. Letztere sind immer im Saal oder Hauptzimmer selbst aufzustellen; sind zwei oder mehr Credenzen erforderlich, so können sie an verschiedenen Stellen angeordnet werden, müssen aber jedenfalls für die Bedienung bequem gelegen sein. (Vergl. auch Art. 5. u. 6, S. 8.) Es wird in dieser Hinsicht auf die Pläne in Fig. 39 (S. 38), zugleich aber auf die neben stehende Abbildung (Fig. 24) verwiesen.

Letztere zeigt die Anordnung des oberen Saales im »Arzberger Kellere« von *Seidl* in München; einerseits Buffet mit Speisenaufzug von der Küche, andererseits Bierschenke mit Fafsaufzug vom Keller.

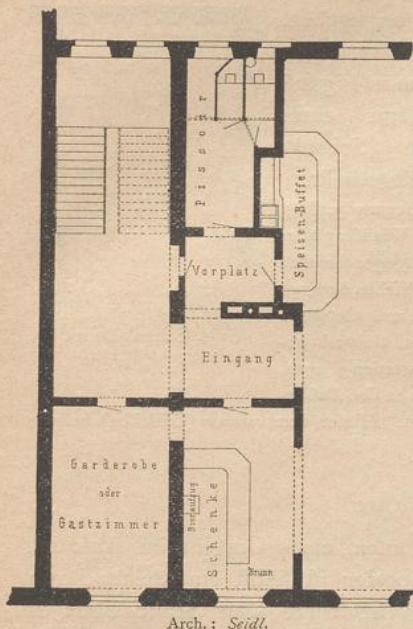
Zuweilen sind zwei Säle von einem Schenk- und Buffet-Raum aus zu bedienen. Er wird dann am besten zwischen die beiden Säle gelegt und nach jeder Richtung mit einem Schenktsch oder einer Credenz versehen. (Siehe im nächsten Kapitel, unter c, I, den Restaurant des Schlacht- und Viehhofes in München.)

Eine bemerkenswerthe Einrichtung vieler Bier- und Weinwirthschaften wird durch den Auschank über die Straße veranlasst. Dazu dienen besondere Schiebefenster, die von der Schenke zum Vorplatz oder Garten führen, von wo aus die Getränke in Empfang genommen werden.

<sup>15)</sup> Siehe auch: Zeitschr. f. Baukunde 1883, S. 1.

Es mag hier gleich auf einige charakteristischen Eigenthümlichkeiten der bayerischen Bierwirthschaften hingewiesen werden. Zu diesen gehört die Benutzung der Thorwege und Hauseingänge als Trinkhallen, zu welchem Zwecke schmale Klapptische und -Bänke an den Wänden befestigt sind; sodann die landesübliche Anordnung des Brunnens mit laufendem Wasser an der Schenke, damit vor dem Eingesen die Gäste selbst an Ort und Stelle die Bierseidel spülen können. Im Zapfraum

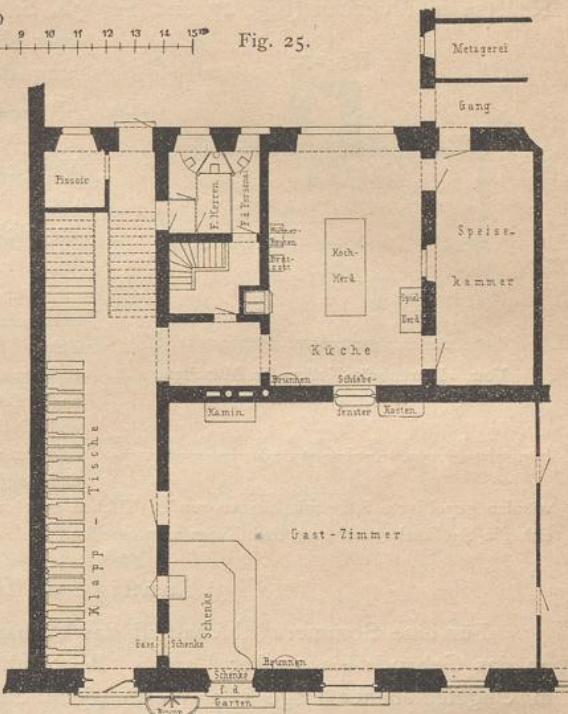
Fig. 24. 1:250



Vom 1. Obergeschofs

des »Arzberger Kellers« in München<sup>16)</sup>.

Fig. 25.



Vom Erdgeschofs

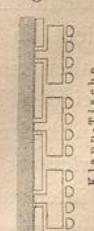
selbst sind ausgiebige Vorrichtungen zum Aufstellen oder Aufhängen der Gläser und Krüge und zum Auspülen derselben zu treffen, falls nicht eine besondere Gläserschwenke vorhanden ist.

Diese Dinge veranschaulicht Fig. 25, welche das untere Zapf-Local des erwähnten »Arzberger Kellers«<sup>16)</sup> darstellt.

Von dort aus findet der Auschank im Erdgeschofs, und zwar zugleich für die Gastzimmer, die Thorhalle, den Garten und über die Gasse statt. Der Fassaufzug ist auch vom Thorweg aus zugänglich. Die Klapptische daselbst stehen in Abständen von 1,55 m von Mitte zu Mitte mit zwei Klappbänken dazwischen. Der Ausschnitt der Tischplatte am Wandende hat den Zweck, das Anlehen zu gestatten. Nicht selten finden sich in den weiten gewölbten Thorhallen der alterthümlichen Wirthshäuser von Regensburg, Landshut, München etc. an beiden Wandseiten Klapptische angebracht.

In einem Theile Oberhessens sind die in Fig. 26 abgebildeten Klapptische und -Bänke gebräuchlich. Diese leicht beweglichen Einrichtungen gewähren den Vortheil freiester Benutzung des Raumes für andere Zwecke.

Fig. 26.



<sup>16)</sup> Nach den von Herrn Architekten G. Seidl in München freundlichst zur Verfügung gestellten Original-Plänen.

Die österreichischen Bierschenken haben, außer dem Fassaufzug für Lagerbier, meist andere Aufzüge, in denen das im Keller verzapfte Pilsener Bier im Glas herabgefördert wird.

Letztere sind in der im nächsten Kapitel (unter c, 2) folgenden Abbildung der Schenke »Zur goldenen Kugel« am Hof in Wien mit *P.Bier AZ.EG.* und *OG.* (für Erdgeschoss, bzw. I. Obergeschoss) bezeichnet.

Als Beispiel einer Garten-Schenke kann hier kurz auf diejenige des »Löwenbräu-Kellers« in München (Fig. 27 und Fig. 34, S. 35) hingewiesen werden. Fassaufzug vom Keller und Stellung der Fässer sind im Plane angegeben.

Endlich wird zum Vergleiche in Fig. 28 die Anlage eines englischen Schank-Locals mitgetheilt.

Der Eingang erfolgt durch einen Windfang über Ecke. Entgegen vielen anderen englischen *bars*, wo nach Früherem Getränke und Speisen stehend genommen zu werden pflegen, sind ringsum an den Außen-

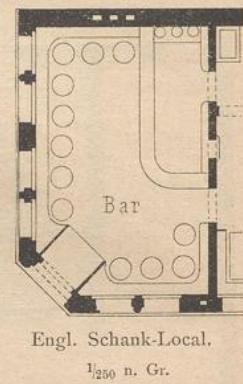
Vom »Löwenbräu-Keller« in München.

Arch.: A. Schmidt.

1:250  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 m



Fig. 28.



wänden gepolsterte Sitze mit kleinen runden Tischen angebracht. Hinter dem *counter* (Zahltisch) befindet sich die Spülküche; nebenan sind Kojen zum Speisen.

### 3) Sonstige Gasträume.

28.  
Wirthschafts-  
gärten,  
Loggien,  
Hallen etc.

Für eine Sommerwirtschaft ist das Vorhandensein eines Gartens im Anschluß an das Gebäude ein großer Vorzug. Bei Stadt-Localen ist selbst ein kleiner Raum in eingeschlossener Lage von Werth (siehe die Wirthschaft »Zur Stadt Ulm« in Fig. 44, S. 42). Größere Gartenanlagen geben außerdem Veranlassung zur Ablösung von Concerten, Festen etc. Sie erhalten zu diesem Zweck, in so weit es die örtlichen Umstände gestatten, Terrassen-Anlagen mit Treppenaufgängen, Lauben, Veranden, Loggien, Hallen etc., theils frei stehend, theils mit dem Hauptgebäude verbunden (siehe Fig. 32 bis Fig. 34, S. 34 u. 35). Diese Baulichkeiten werden im 7. Abschnitt (Kap. 3), die Orchester- und Musik-Pavillons in demselben Abschnitt (Kap. 2) des vorliegenden Halbbandes zur Sprache kommen.

29.  
Kegelbahnen  
etc.

Sehr beliebt ist die Anlage von Kegelbahnen, und zwar nicht allein in größeren Wirthschaftsgärten, sondern auch in Verbindung mit Stadt-Localen. Sie dürfen indes nicht zu Störungen der Gäste in den übrigen Räumen Anlaß geben und müssen daher eine vollständig abgesonderte Lage erhalten, widrigenfalls allerlei Missstände bei der Natur des Spieles unvermeidlich sind. In Sommer-Localen dient dazu meist ein besonderer Bau oder Anbau, für den ein geeigneter Ort im Garten oder Hof unschwer zu finden ist. Bei eingebauten Stadt-Localen wird eine ähnliche Lage im Hinterland der Baustelle und zu ebener Erde am vortheilhaftesten sein; in Ermangelung einer solchen pflegt das Sockelgeschoss für die Anlage der Bahn benutzt zu werden.

Außer der eigentlichen Bahn ist die Kegelstube für den Aufenthalt der Spieler